

DAS NATURSCHUTZGEBIET LAGO PIANO (LA RISERVA DI LAGO PIANO)

Wir haben jetzt die Möglichkeit, das Naturschutzgebiet Lago di Piano zu besuchen. Trotz seiner bescheidenen Größe verfügt dieses Gebiet über verschiedene und nahe beieinander liegende Lebensräume, die es zu einem Paradigma für die natürliche und ökologische Landschaft der umliegenden Gebiete machen. Es ist also eine Synthese dessen, was wir außerhalb dieses Ortes auch in großen Entfernungen finden!

Dieses Gebiet fällt in die Schutzgebiete der Region Lombardei und wird von der Europäischen Union als „Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung“ (GGB) mit dem Code IT 2020001 anerkannt. Das GGB wird von der Comunità Montana Alpi Lepontine verwaltet und umfasst eine Fläche von 176 Hektar, von denen die Hälfte vom Seebecken besetzt ist. Die Verwaltungsgrenzen des GGB liegen in den Gemeinden Bene Lario und Carlazzo, und die durchschnittliche Höhe des Gebiets beträgt 279 m.

Beginnen wir mit dem Ursprung des Sees, der auf das Quartär während der letzten Gletscherphasen zurückgeht.

Der Piano-See liegt bei der „Menaggio-Linie“, einer alten Verwerfung, die in der Region die Grenze zwischen den Alpen und den Voralpen markiert. Während der letzten quartären Vergletscherungen schlich sich ein Zweig des Abduano-Gletschers, der die Lario-Furche bildete und aus Valtellina und Spluga stammte, in die Menaggio-Porlezza-Verwerfung, die sogenannte Menaggio-Linie, und vereinigte sich mit anderen Gletscherzungen, die vom Cavargna-Tal und Rezzo-Tal herunterflossen, wobei er die Berghänge erodierte, seitlich Geröll ablagerte und so „Moränen“ bildete. Die Fläche wurde zu einem typischen u-förmiges Tal geprägt, das als Hängetal 75 Meter über dem Wasser des Lario lag, während das Wasser des Luganersees die Furche durchdrang und das gesamte Gebiet besetzte. Das ganze Tal wurde mit Gletscherschutt in unterschiedlichen Dicken gefüllt.

In der anschließenden Phase des Eisabschmelzens in den Tälern Cavargna und Rezzo wurden winzige und grobe Abriebmaterialien zum Tal transportiert, wobei zwei riesige Flusskegel entstanden. Weitere alluviale Einträge der Bäche setzten die Hindernisarbeiten fort, und schwere Regenfälle führten eine beträchtliche Menge von feinem Geröll stromabwärts, die zusammen mit Pflanzen- und Holzresten, die von den Bächen hinuntergetragen wurden, das Tal sperrten und den Piano-See bildeten.

Die alten Gletscher bildeten nicht nur den Piano-See, sondern auch die sogenannten „Montecchi“. Dies sind Vorgebirge, längliche Erhebungen, die im Schutzgebiet aufragen und im Laufe der Zeit als befestigte Hügel genutzt wurden. Ihr Ursprung ist auf die selektive Erosions- oder Abriebwirkung der Gletscher zurückzuführen, die mit ihren vorrückenden Zungen den Felsuntergrund unterschiedlich erodieren. Einige Teile des Bodens bieten eine größere Erosionsbeständigkeit und daher erheben sie sich über die Umgebung: So entstanden die von den Geologen genannten „Drumlins“ oder „Montecchi“, wie die Einheimischen sie nennen. Im Schutzgebiet sind Montecchio della Mirandola und Montecchio del Brione bekannt, auf denen später das befestigte ländliche Dorf Castel San Pietro errichtet wurde. Ein dritter „Montecchio“ ist der von Criaggia und liegt nahe der Ostgrenze des Schutzgebiets.

Die Vegetation wird stark vom See beeinflusst. Insbesondere die aquatische und verlandende Seevegetation kann als beispielhafter Komplex des Gebiets angesehen werden.

Die schwimmende aquatische Vegetation besteht aus dichten Kolonien von Weißen Seerosen, Gelben Teichrosen und Wasserkastanien, welche die Lichtmenge, die den Boden erreicht, stark reduzieren. Dieses Phänomen verringert die makrophytische Flora des See-Bodens, die Teil der Myriophyllum-Nupharetum-Gruppierung ist, einer Pflanzenassoziation, die für Lebensräume mit mesotrophen langsamen Gewässern typisch ist.

Die Vegetation um den See herum besteht dagegen aus „Helophyten“, verlandenden und kolonisierenden Schilfpflanzen, die die Ränder des Sees besiedeln, unter die Seerosen eindringen und den Seegrund durch ständige Ablagerung von organischem Material verändern.

Wenn wir uns vom See entfernen, finden wir hygrophile Wiesen, die durch regelmäßiges Mähen geändert wurden und zur Ordnung „Molinietalia“ gehören, aber eine sehr verschiedenartige floristische Zusammensetzung aufweisen, die vom anthropischen Einfluss abhängt. Dann sind Weidensträucher zu sehen, die besonders relevant sind, da sie die letzten erhaltenen Beispiele in der gesamten Provinz Como darstellen. Schließlich beobachten wir mesophile Laubmischwälder, in denen die Assoziation von Tilio-Acerion vorherrscht. Die Fauna im Schutzgebiet ist reich und verschiedenartig. Wir finden nämlich Rehe, Wildschweine, Wiesel, Steinmarder, Dachse und Füchse, Siebenschläfer, Fledermäuse und Spitzmäuse. Im Wasser des Sees gibt es Aale, Karpfen und Hechte, Rotfedern, Schleien und Forellen; die Vogelwelt ist sehr reichhaltig und geht vom Graureiher bis zur gelben Bachstelze, vom kleinen Würger bis zur schwarzen Kappe, vom Stieglitz bis zur Kohlmeise, von der Eule über die schwarze Krähe bis zum Schwarzmilan, dem roten Specht und dem Bussard.